

INHALTSVERZEICHNIS

I	EINLEITUNG	9
2	THEORETISCHER RAHMEN	17
2.1	Die Kirche vor Ort – zur Geschichte und Bestimmung der Ortsgemeinde.	18
2.1.1	Am Anfang war Gemeinde.	18
2.1.2	Und dann die Liaison mit dem Staat.	20
2.1.3	Der Weg in die Moderne – neues Verhältnis von Kirche und Staat, neue Gemeindeformen.	23
2.1.4	Zur Situation und Struktur der Kirchengemeinde heute.	25
2.2	Zur Idee der Zivilgesellschaft.	30
2.3	Religion, Kirche und Zivilgesellschaft – eine vielschichtige Beziehung.	36
2.3.1	Die differenzierungstheoretische Perspektive.	37
2.3.2	Die historische Perspektive.	39
2.3.3	Die kirchlich-theologische Perspektive.	40
2.3.4	Die sozialwissenschaftliche Perspektive.	42
2.3.5	Zivilgesellschaft und Sozialraum.	43
2.4	Eine Heuristik.	45

3	DATENGRUNDLAGE UND METHODE	50
3.1	Operationalisierung – was wird untersucht?	51
3.2	Methodische Herangehensweise – wie wird untersucht?	55
3.3	Fallauswahl – wer wird untersucht?	60
4	SECHS FALLSTUDIEN	63
4.1	Markusgemeinde:	
	Zivilgesellschaftliches Engagement als Identität	64
4.1.1	Sozialraumbeschreibung: Ein Dorf in der Stadt	64
4.1.2	Die Kirchengemeinde: Eine, die sich einmischt	70
4.1.3	Fremdwahrnehmung: »Also so viel Kirche auch wieder nicht«	76
4.1.4	Angebote: Das Leben der Menschen im Stadtteil verbessern	78
4.1.5	Vernetzung: Zu groß, um ignoriert zu werden	81
4.1.6	Zwischenfazit: Prototyp einer zivilgesellschaftlichen Kirchengemeinde	84
4.2	Lydiagemeinde:	
	Zivilgesellschaftliche Rollensuche in der Diaspora	87
4.2.1	Sozialraumbeschreibung: Naherholungsidyll mit DDR-Vergangenheit	87
4.2.2	Die Kirchengemeinde: Auf der Suche nach Identität	91
4.2.3	Fremdwahrnehmung: Alte Konfliktlinien und neue Wertschätzung	96
4.2.4	Angebote: Klassisch, aber offen für alle	100
4.2.5	Vernetzung: Neue Kontakte und pastorale Zentralität	102
4.2.6	Zwischenfazit: Zivilgesellschaftliche Kinderstube	105
4.3	Matthäusgemeinde:	
	Kirche und Zivilgesellschaft auf dem Land	108
4.3.1	Sozialraumbeschreibung: Verteidigung des Dörflichen	108
4.3.2	Die Kirchengemeinde: Offenheit als oberste Direktive	111
4.3.3	Fremdwahrnehmung: Etwas Wertschätzung und viel »Unwissenheit«	115
4.3.4	Angebote: Kultur, Jugend & Kompensation	118
4.3.5	Vernetzung: Man kennt sich im Dorf	121
4.3.6	Zwischenfazit: Kompensation als Überlebensstrategie?	127

4.4 Lukasgemeinde:
 Zivilgesellschaftliches Engagement als Ausdruck religiöser
 Authentizität 130

4.4.1 Sozialraumbeschreibung: Ein Stadtteil zwischen
 »Goldstaub« und »Brennpunkt« 130

4.4.2 Die Kirchengemeinde: Eine Gemeinde mit Profil und
 unaufdringlicher Offenheit 137

4.4.3 Fremdwahrnehmung: Unterstützend, aber da könnte noch
 mehr sein 143

4.4.4 Angebote: Gottesdienst - in Kirche, Musik und Wohlfahrt... 145

4.4.5 Vernetzung: Auf Zuruf und dennoch stabil 148

4.4.6 Zwischenfazit: Moderation statt Intervention 151

4.5 Juniagemeinde:
 Zivilgesellschaftliches Engagement unter prekären
 Bedingungen 154

4.5.1 Sozialraumbeschreibung: Ein Stadtteil
 mit Erneuerungsbedarf 154

4.5.2 Die Kirchengemeinde: Eine Gemeinde
 mit Event-Charakter 160

4.5.3 Fremdwahrnehmung: Qualität mit begrenzter
 Reichweite 165

4.5.4 Angebote: Weit mehr als nur Religion 168

4.5.5 Vernetzung: Kirche verbindet unterschiedliche
 Akteure 171

4.5.6 Zwischenfazit: Kirchengemeinde als Kulturzentrum? 174

4.6 Priscagemeinde:
 Zivilgesellschaftliches Engagement aus gesellschaftlicher
 Verantwortung 177

4.6.1 Sozialraumbeschreibung: Ein Stadtteil unter
 Wachstumsdruck 177

4.6.2 Die Kirchengemeinde: Vielfältig aktiv - mit klaren
 Standpunkten 187

4.6.3 Fremdwahrnehmung: Begrenzte Wahrnehmung bei
 grundsätzlicher Wertschätzung 194

4.6.4 Angebote: Ein Schwerpunkt ist nicht genug 196

4.6.5 Vernetzung: Kein Zentrum, sondern mehrere Knoten 199

4.6.6 Zwischenfazit: Konsequenz für die Nächsten - doch die
 Sichtbarkeit bleibt begrenzt 204

5	KIRCHE VOR ORT AUS SICHT DER BEVÖLKERUNG.	210
5.1	Bekanntheit	211
5.2	Bewertung	217
5.3	Erwartungen	220
5.4	Zwischenfazit: Gesellschaftlicher Nutzen ohne individuelle Nutzung	226
6	ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ARBEIT VON KIRCHENGEMEINDEN – EINIGE HYPOTHESEN.	228
6.1	Fünf zivilgesellschaftliche Funktionen von Kirchengemeinden	229
6.2	Motivation und Motive zivilgesellschaftlichen Engagements	239
6.3	Fremdwahrnehmung: Anerkennung und ein uneindeutiges Verhältnis zur Religion	242
6.4	Hemmnisse und Katalysatoren zivilgesellschaftlicher Öffnung	245
6.5	Auswirkungen der zivilgesellschaftlichen Öffnung	252
7	FAZIT & DISKUSSION.	254
	WELCHE ZUKUNFT HAT DIE KIRCHENGEMEINDE IN DEUTSCHLAND? – ZU EINIGEN KONTEXTEN DER STUDIE (GERHARD WEGNER)	258
	LITERATURVERZEICHNIS	268
	ANHANG A: GESPRÄCHSLEITFÄDEN	279
	ANHANG B: EGOZENTRIERTE NETZWERKKARTEN	284
	ANHANG C: FRAGEBÖGEN	286